

Die Evangelische Stadtkantorei probt mit Bremerhavens Kreiskantorin Eva Schad unter Hochdruck in der Christuskirche für die Aufführung am 8. November. Foto: Schwan

Bachs wuchtigstes Werk ertönt

Nach 13 Jahren wird nun die große Messe h-Moll in der Christuskirche aufgeführt

VON SUSANNE SCHWAN

Bremerhaven. Das „größte Kunstwerk der Welt" lässt Chorsänger in Ehrfurcht – und in Schreck erstarren: Bachs „Große Messe h-Moll" ist kompliziertes Gewebe. Und: Patchwork. „Er hat es aus Einzelwerken zusammengebaut", erzählt Bremerhavens Kreiskantorin Eva Schad.

„Bitte noch mal anfangen und ganz durchsichtig" – die Dirigentin hebt die Hand, einatmen – „Kyyy-rieee!" bricht es wie ein gewaltiger Lichtstrahl im h-Moll-Akkord durch die Stille der Christuskirche. Der Anfang der Messe, die Bach selbst nie als Ganzes aufgeführt erleben konnte.

Sie proben unter Hochdruck, die rund 100 Chormitglieder der Evangelischen Stadtkantorei und des Bremerhavener Kammerchores, schon seit Jahresbeginn, nur unterbrochen vom Verdi-Requiem im Sommer. „Es ist so schwer, diesen großen Spannungsbogen vom ersten Kyrie bis zum Dona nobis pacem am Schluss aufzubauen und zu halten, es braucht Puls und nichts darf wabern", so Eva Schad. Auch für das versierte 20-köpfige Bremer Barockorchester und die auf alte Musik spezialisierten Sopran-, Alt-, Tenor- und Bass-Solisten aus Bremen, Lübeck, Hamburg und Mainz wird die Messe ein Ereignis.

Riesenrespekt vor dem fast zwei Stunden dauernden Werk

Obwohl die Kreiskantorin das Werk, das die Unesco 2015 zum Weltkulturerbe erklärt hat, zum dritten Mal einstudiert seit ihrem Antritt an der Christuskirche 1995, flößt ihr Johann Sebastian Bachs fast zwei Stunden dauerndes, letztes großes Vokalwerk außer Freude auch Riesenrespekt ein.

„Es ist eine Ausnahme-Messe in diesem Volumen. Der Aufwand für großen Chor, Barockorchester an Originalinstrumenten, samt Pauken und Trompeten, und die Solisten ist sehr groß", erklärt die Kantorin, warum sie die h-Moll-Messe zuletzt vor 13 Jahren aufgeführt hat. „Es wird wieder mal Zeit, dachte ich", sie schmunzelt, „nach 2013 zum 50-jährigen Bestehen der Stadtkantorei und zuvor 1995. Aber mein Vorgänger Friedrich Wandersleb hat es auch in seinen 40 Jahren als Kantor nur drei Mal gebracht, 1974,1979



„Es ist eine Ausnahme-Messe in diesem Volumen. Der Aufwand für großen Chor, Barockorchester an Originalinstrumenten, samt Pauken und Trompeten, und die Solisten ist sehr groß."

Eva Schad, Kreiskantorin

und 1985. Dann war wieder zehn Jahre Pause."

Es passt zu der langwierigen Entstehung dieser Messe aus 18 Chorsätzen und neun Arien und Duetten, die nicht aus einem Guss geschrieben wurde. Bach hat sie über insgesamt 25 Jahre nach und nach aus neu geschaffenen und älteren Sätzen und Kantaten zusammengebaut – aber auch das nicht in der heutigen Fassung.

1724 schrieb er zunächst „für den ersten Weihnachtstag das wunderschöne ‚Sanctus'. Heute das Herzstück der Messe." Und auch Eva Schads persönliches Lieblingsstück, „das trägt einen zum Himmel."

Das strahlende „Kyrie" schuf Bach wie auch das „Gloria" 1733, „in seiner Bewerbung als Hofkomponist in Dresden." Die Stelle bekam er übrigens zunächst nicht. Alle anderen Sätze der vollständigen Vertonung einer lateinischen Messe schuf Bach peu-a-peu bis 1749, nutzte etliche seiner Kantaten, komponierte Neues: Fertig wurde die Partitur 1749, kurz vor seinem Tod.

Erstmals 100 Jahre nach Bachs Tod komplett aufgeführt

Der Name „große Messe h-Moll" stammt auch nicht von ihm, sondern erst 1811 von Carl Friedrich Zelter, der sie „das größte Kunstwerk der Welt" nannte. Aber auch er hat nur Teile daraus aufgeführt. Komplett an die Öffentlichkeit kam die Messe erst rund 100 Jahre nach Bachs Tod – 1856 in Frankfurt.

Warum hat das Werk diese Wucht an Bedeutung? „Es ist die Summe von Bachs Kunst", umreißt Eva Schad. „Er hat alle stilistischen Mittel des Barock ausgeschöpft, ganz im alten strengen Stil, ohne Schnörkel. Er spielt auch mit Zahlensymbolik. Diese siebenstimmige Fuge für das Credo oder die Kreuzigungsszene mit chromatischem Bass und Tönen wie Nägelschläge. Alles in enormer Intensität, emotional, der Schluss, das Friedensgebet, endet mit dem Glanz der Trompete und der Pauke – das gibt schon Gänsehaut."

Glücklich ist die Kantorin, dass sie dank Sponsoren – vor allem Kulturamt und Hollweg-Stiftung – die Messe nun wieder in die Christuskirche holen kann, am Sonntag, 8. November, 17 Uhr. Karten von 8 bis 20 Euro (Kinder bis 17 haben freien Eintritt) gibt es in der Buchhandlung Hübener, der Tourist-Info und dem City-Hotel Schillerstraße. Restkarten an der Abendkasse.

QR-Code
Hier geht's zum Video:

www.nordsee-zeitung.de/bach-christuskirche